



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Höchst Ersprößliche Bronn-Quell zu dem ewigen Heyl

Lachmaurer, Martin

Bamberg, 1754

Freytag Nach dem Aschermittwoch. Von Christi Gebett im Garten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60229)

meinen Thränen so lang benehen, bis ich von dir höre: Deine Sünd seynd dir vergeben.

Station bey St. Gregorio 10000. Jahr Ablass.

Freitag

Nach dem Aschermittwoch.

Von Christi Gebett im Garten.

I.

Da sie an dem Orth angelanget, sprach er zu ihnen: Betere, damit ihr nicht eingehet in die Versuchung. *Matth. 26.* Da der Göttliche Erlöser das hochgewichtige Geschäft unserer Erlösung anfangen wolte, hat er mit so grossen Enffer sich darzu bereitet, gleich als ob er sonst nichts zu thun, und zu bedencken hätte. In dieser Absicht hat er nicht allein die Königliche Wohnungs-Stadt Jerusalem, als ein Volck- und Handlungs-reichen Orth (damit er von niemand an seinem Vorhaben gestöhret wurde) verlassen, und auf den Oelberg sich begeben, sondern er hat sich auch von seinen Jüngern, einen Steinwurff weit, abgesöndert: Fiele hernach auf seine Knye, und Angesicht, und mit versammelten Gedancken, mit gröster Inbrunst des Herzen fieng er an zu betten. Hieher mit deinen Augen, Christliche Seel! Siehe, die Heiligkeit bettet, und die Bosheit bettet nicht; es bettet, der kein Sünd gethan, und der in Sünden empfangen, und noch täglich die Bosheit, wie das Wasser in sich trincket, bettet

tet nicht; Es bettet Gott, und der verächtliche Erd-
 Staub bettet nicht; Es bettet der Allmächtige, da-
 mit sein herannahendes Leyden dem Heyl des
 menschliche Geschlechts zu Guten glücklich ablauffe,
 und das müheselig- und unkräftige Geschöpf auf
 eigene Kräfte sich verlassend, gleich als wann sel-
 biges die Hülf des Himmels nicht nöthig hätte,
 erkühnet sich, grosse Geschäften ohne vorläuffi-
 gem Gebett, anzufangen. Und eben diß ist die
 Ursach, warumnen ihr Unternehmen öfters kein
 beglückten Aus oder Fortgang gewinnet, und
 nur im Luftt Schlöffer gebauet werden. Kommt
 dann nicht alles Gut- und Vollkommenes von
 dem Vatter des Liechts? *Jacobi 1.* Hat dann
 nicht all unser Vermögen von Gott seinen Ur-
 sprung? O unbesunnene Reckheit der unvorsich-
 tigen Menschen! warum vertrauen wir so viel
 unserer Spizfindigkeit und eignen Kräfte, daß
 wir auch unsere gewichtigste Geschäft ohne vor-
 gehender Anruffung des Göttlichen Beystands
 angehen. Wir betauern oft mit Schmerzen, daß
 all in Erlehnung deren Wissenschaften ange-
 wendte Mühe fruchtlos ablauffe, und vermercken
 allzuspäth, daß dasjenige mit dem gewünsch-
 ten End niemahlen gecrönet werde, was ohne
 zu Rath gezogenen Gott angefangen worden.
 Was bishero uns geglücket, ist alles dem himm-
 lichen Beystand zuzuschreiben.

2. Er hat sich von ihnen abgesöndert so
 weit, als ein Steinwurff austraget, und
 mit gebogenen Knyen bettete er. *Luc. 22.*

Die

Die Einsamkeit ist allzeit ein Freundin des Gebetts, ein Mutter der Andacht, und einziges Vergnügen frommer Gemüther gewesen. Dann das menschliche Gemüth ist also schwach, unsere Begierden und Gedancken also unbeständig, daß, wann wir nicht ein anständige Zeit, und bequemes Orth zum Gebett erwählen, wir auch wider unsern Willen, entweder von denen eytlen Phantasien und herum schweiffenden Gedancken, oder aber durch Ankunfft einiger Menschen, an unserer Andacht leichtlich zersthöhret werden. Dannenhero öftters zu geschehen pfleget, daß ehender ein Stund vorbei fließe, bevor wir recht anfangen zu betten. Gleichwie nemlich die Sonnenstrahlen, wann sie nicht in dem Mittel-Punct des Brennglas zusam fallen, nicht anzünden, oder brennen, also auch, wann der Mensch nicht mit all seinen Seelen-Kräfften dem einzigen Gebett obliegt, und abwartet, wird weder der Verstand mit himmlischen Wahrheiten erleuchtet, noch das Herz mit Heil. Begierden angeflammet werden. Deswegen ist das Gebett also seltsam bey denen Menschen, weilen nicht allein der Leib, sondern auch das Gemüth sich selten in der erforderlichen Einsamkeit befinden. Die Knye biegen, die Hand zusam halten, die Fesseln bewegen ist keine schwäre Sach, wohl aber, recht betten; das Gemüth und Herz in den Himmel erheben, mit Gott vereinigen, also schwär, daß aus hundert Bettenden kaum einer anzutreffen, der sich von den äusserlichen Geschäften, von denen innerlichen

chen Unmuthungen und entlen Sorgen vollkommenlich abzusondern weiß. Betrachte nur, was reiffer dein Gebett, Christliche Seel! so wirst du finden, daß selbiges voller Unrath der entlen Sorgen und Gedancken seye, und hingegen wenig vom guten Gold der wahren Andacht habe. Verlangst du demnach recht zu betten? so erlehre solches von Christo, und nach seinem Beyspihl erwähle ein zum Gebett bequemliches Orth, welches von anderer Gemeinschaft abgesondert; wie auch ein solche Zeit, da du von andern Sorgen und Geschäften frey, und ungehindert bist.

3. Mit gebogenen Knyen fiel er auf sein Angesicht, und bettete. *Luc. 22.* O was grosse Schamröthe steigt auf in meinem Angesicht! Gottes Sohn, gleich dem größten Sünder, bieget nicht allein die Knye im Gebett, sondern fallet so gar auf sein Angesicht, als wann er der Unwürdigste wäre den Himmel anzusehen, oder von diesen angesehen zu werden. Er wäre nicht vergnüget, gleich denen Seraphinen sein Angesicht mit Flügeln zu bedecken, sondern er verhülete selbiges mit der ganzen Erd, ja, gleich als wäre der Erschaffer Himmels und der Erden nicht würdig, daß ihn die Erd trage, verlangete er gar in die Erd sich zu verschliessen. Und was machst du nichtwerthiger Staub und Aschen der Erden? wie hast du verächtlicher Erdwurm bishero zu betten gepfleget? Mit was für einer Leibs-Stellung? mit was für Ehrerbietigkeit gegen Gott? mit was tieffer Demuth bettest du
Gott

Gott an? wann du mit David dein Haupt mit Aschen bestreuetest, wann du deine Lände mit rauchem Buß-Kleyd umgürtetest, wann du mit denen Ninivitem in einen härinen Sack schliefest, wann du mit dem offenen Sünder nicht getrauetest deine Augen in die Höhe zu erheben, wie weit wurdest du lasterhafter Mensch annoch von der Demuth deines Majestätischen und allerheiligsten Gottes entfernet seyn? Was kanst du dann verhoffen, da du um Verzeihung deiner Sünden bettend, mit erhobenem Angesicht, mit herumsehweifenden Augen, mit ausgespreizten Füßen in der Kirchen sitzest, oder auf dem Ellenbogen unterstützet laienend kaum das eine Knie recht biegest? Mercke wohl, was der weise Mann saget: Das Gebett des sich erniedrigenden wird durch die Himmel eringen. *Ecccl. 53.* Wo bleibt dann die Gott schuldige Ehrerbietigkeit? wo die Demuth des grossen Abrahams, der da gesprochen: Soll ich zu Gott reden, der ich nur Staub und Aschen bin? Christus, da er für dich bettete, fallette auf sein Angesicht, und du in deiner eignen, und zwar so Gefährvollen Angelegenheit? wie bettest! Er ist durch die Schwäre deiner Sünd auf die Erd niedergedrucket worden, und du wirffest ihn noch täglich mit deinen neuen Sünden zu Boden, und trittest Ihn mit Füßen? du siehest den Erschaffer Himmels und der Erden auf Erden liegen, und schämest dich doch nicht? wirst zur Nachfolgung nicht bewegt! betrachte dich nur
selb.

selbsten, und sage, ob deine Leibs- Stellung in dem Gebett nicht mehr einem Spihlenden als Bettenden ähnlich seye? Ist diß ein demüthige Abbittung der begangenen Sünden? oder nicht viel mehr ein neue Verunehrung Gottes? was vermeynst du wohl wird dieses Gebett verdienen?

4. Et bettere zum drittenmahl, und redete eben dieselbe Wort: Mein Vatter. *Matth. 26.* Der Sohn hat sein einzige Zuflucht bey dem Vatter; was er das erstemahl nicht erhalten, um dieses betterete er auch das zweytemahl, und da er auch dieses mahl nicht erhöret worden, unterlies er doch das Gebett nicht, sondern als er in der Ohnmacht sich vermerckete, betterete er noch länger, und lage ganze Stunden dem Gebett ob, wohl wissend: Daß das Gebete kein Gewicht habe, wann die Beharrlichkeit ermanglet. *S. Gregor. S. Ott,* nemlich will gebetten, gezwungen, und gleichsam mit Ungestümmigkeit überwunden werden. *S. Bernard.* O wie groß ist unser Hinlâsigkeit! Christus verlängert sein Gebett und Wachen, wir aber den Schlaf und Faulkeit; wie selten geben wir uns in das Gebett? wie kurze Zeit liegen wir demselben ob? was lange Zeit geduncket uns nicht, wann wir ein halbes Stündlein der *H. Meß* sollen beywohnen? wie viel Stunden verzehren wir nicht mit unnützem Geschwâß, eytlen Scherzworten, Ruckweil- und unmäßigen Freßereyen? wie oft schencken wir ganze Nacht unsern Spieß-Gesellen und liederlichen
Zusam:

Zusammenkünften? Zum Gebett aber wissen wir kein müßige Stund: Daß demnach Christus ganz billig so wohl über uns als seine Jünger sich beklagen kan: **Mit mir habt ihr kein Stund wachen können.** Wir wachen zwar öffters, aber nur mit denen nächtlichen Gassen-Tretern, nicht mit Christo. Damit die Straßenrauber die Reisende überfallen, und bestehlen können, wachen sie ganze Nacht. Judas hat gewißlich durch heutige Nacht emsig gewachet, und mit ihm die ganze Rott der Jüdischen Gerichts-Dienern, aber nicht mit Christo, sondern wider Christum, damit sie Ihn fangeten. Christliche Seel! wie selten wachen auch wir mit Christo! wie selten betten wir! und eben daher geschicht es, daß wir so oft in die Versuchung fallen, bey entstehender Beschwärmung mit denen Aposteln darvon fliehen und Christum im Stich lassen, auf die Stimm und Anblick einer Dienstmagd unserer gemachten guten Vorsatz vergessend mit Petro Christum verlaugnen. Alles (glaub sicher) was wir sündigen, was wir leyden, was wir an denen Göttlichen Gnaden versäumen, alles diß versäumen, leyden und sündigen wir aus und wegen Mangel des Gebetts. So bettet dann, und ihr werdet empfangen: wann er schon verziehet, erwartet ihn nur, er wird kommend kommen, und nicht verweilen: wann er auch verweilet, so wird er doppelt belohnen, und so wohl das Gebett, als die Beharrlichkeit crönen.

C

An.

Anmuthung.

Du mein Jesu redest bey dem himmlischen Vatter für meine Sünden das Wort; und ich lästere mit meinem Leben und Sitten so wohl dich als deinen Vatter; Du bittest mit gebogenen Knien, und auf die Erd geneigten Angesicht an statt meiner um Verzeihung meiner Missethaten, und ich reizte dich täglich stündlich, ja augenblicklich durch neue Sünd zur gerechten Rach. Du bittest zum ersten, zweyten und drittenmahl ganz sorgfältig um mein Heyl, und ich ganz vergessend der zukünftigen Ewigkeit und meiner Seelen Heyls, gleich als wann ich des Himmels schon vergewisset wäre, schlaf auf beeden Ohren ganz hinläßig. Wann ich auch etwas bette, oder besser, wann ich vermeyne, daß ich bette, ach! wie weit bin ich von deiner Inbrunst entfernet! Ach mein Seel; erlehre recht betten von diesem Lehrmeister des Gebetts! wirst du recht betten können, so wirst du auch recht zu leben wissen. Kommet demnach, lasset uns niederfallen und weynen vor dem HErrn, lasset uns mit niedergeschlagenen Augen und Bekanntschaft unserer Missethaten vor seinem Angesicht erscheinen.

Station bey denen h. h. Martyrern Johannes und Paulus. 10000. Jahr Ablass.

Samb.